

Bringt die Kämpfe zurück in das Herz der Bestie! Kolonialismus, Völkermord und Ausbeutung von Natur und Menschen und die Verantwortung, indigenen Widerstand durch antikapitalistische und antikolonialistische Aktionen solidarisch zu unterstützen.

(Vollständiger Text der Rede, die am 16.10.2021 in Frankfurt im Rahmen der bundesweiten Demo „Für das Leben, gegen den Kapitalismus“ leicht gekürzt gehalten wurde)

Der in den USA seit 1976 inhaftierte indigene politische Gefangene Leonard Peltier formulierte es einmal wie folgt: „*Trennt nicht die Probleme der Degradierung der Umwelt von der Unterdrückung der Menschen. Wir können nicht die eine Schlacht gewinnen, ohne die andere zu verstehen.*“ Dies bedeutet, dass wir zukünftig viel stärker soziale Kämpfe, die Kämpfe um Menschenrechte sowie die Kämpfe gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur als zusammenhängende und globale antikapitalistische und antikolonialistische Kämpfe verstehen und entsprechend solidarisch handeln müssen – international, internationalistisch und gleichzeitig lokal. Eine so entstehende und sich so verstehende globale rebellische Vernetzung von links und unten wäre dann auch ein künftig zentrales Verbindungsglied unserer praktischen Solidarität mit den Zapatistas und anderen indigenen Aktivist*innen weltweit. Mit dem folgenden Redebeitrag soll auf die über 500 Jahre andauernde Kontinuität von Genozid, Kolonialisierung und Rassismus gegenüber den indigenen Völkern in Amerika und die sich daraus für uns ableitende Notwendigkeit solidarischer und entschlossener Unterstützung der vielfältigen Formen indigenen Widerstands hingewiesen werden. Dies gilt es gerade jetzt ausdrücklich zu betonen, unter den noch frischen Eindrücken unserer Begegnungen mit den Companeroas, Companeras und Companeros der EZLN*, des CNI ** und der FPDTA-MPT***

Der 12. Oktober 1492+, der 22. April 1500++, der 13. August 1521+++, der 19. November 1620++++ - diese Daten stehen in Europa als auch in den eroberten Überseeregionen bei den einstigen und heutigen Kolonialisateuren bis heute für die historische Errungenschaften der Entdeckung jenes Kontinents, der irrtümlich später *America* genannt wurde. Wie fragte einmal die Tochter von AIM-Führer Russell Means: „Daddy, wo waren wir Indianer eigentlich, bevor Columbus Amerika entdeckte“. Tatsächlich wurde dieser Teil der Erde, den die nordamerikanischen Indigenen „Turtle Island“ nennen, bereits ca. 14.500 Jahre vor Kolumbus besiedelt und somit entdeckt, aber eben nicht von Europäern. Für die ursprünglichen Siedlergruppen, die Ureinwohner*innen Amerikas, stehen die oben genannten Daten daher für eine über 500jährige Geschichte von Völkermord, Versklavung, Entrechtung, Erniedrigung, Ausplünderung und Repression.

Columbus machte es vor. Auf seinem Hauptquartier Hispaniola sank die Zahl der indigenen Bevölkerung von einer Million Menschen von 1492 innerhalb von zehn Jahren auf 100.000. 50 Jahre später gab es nur mehr 200 Tainos. Auf Haiti und der Dominikanischen Politik lebten 50 Jahre nach deren Eroberung nur noch 10% der Ureinwohner*innen. Nach der erfolgreichen Plünderung der Inseln und der Abschichtung der indigenen Menschen setzte Columbus die Suche nach weiterem Reichtum fort, in Mittelamerika und am nördlichen Rand Südamerikas. Porto Alvares Cabral steht u.a. für die Eroberung der Region des heutigen Brasiliens und die dort beginnende Völkermordpolitik. Cortes steht für die mörderische Eroberungspolitik des heutigen Mexikos zwischen 1519 und 1521. Und mit der Mayflower 1620 begann die Besiedlung Nordamerikas durch Europäer in völlig neuen Dimensionen.

In der Zeit vor Columbus lebten auf dem gesamten Kontinent ca. 100 Millionen Indigene. Bereits 1521, also vor 500 Jahren war die Hälfte der mezo-amerikanischen Bevölkerung u.a.

durch Krankheiten und militärische Eroberungen gestorben. 100 Jahre später Im 17. Jahrhundert lebten von den ca. 80 – 90 Mio. Indigenen Mittel- und Südamerikas noch 3,5 Mio. Und in Nordamerika lebten von ursprünglich ca. 8 – 10 Mio. Native Americans 1892 noch ca. 360.000., d.h. von den insgesamt ca. 100 Mio. Indigenen lebten in Gesamt-Amerika kaum mehr 4%. Dabei hatte die Völkermordpraxis viele Gesichter: die Verbreitung von Krankheiten, militärische Operationen, die Versklavung als Bergwerker*innen oder später in der Landwirtschaft, Vertreibung, Hunger und Vernichtung der Lebensgrundlagen, das Auspielen unterschiedlicher indigener Nationen gegeneinander sowie Zwangssterilisationen indigener Mädchen und Frauen. Diese Form war in den USA noch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts gängige Praxis der jährlich zehntausende indigener Mädchen und Frauen zum Opfer fielen. Und diese von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommene genozidale Praxis wurde von den USA auch in einige südamerikanische Staaten exportiert. Und auch die medizinische Unter- und Nichtversorgung Indigener kann als latente Völkermordpraxis bezeichnet werden, da als Folge eine erheblich höhere Rate an Kindersterblichkeit und Todgeburten feststellbar war und auch bei bestimmten Krankheiten die Todesraten überdurchschnittlich hoch waren bzw. auch immer noch sind.

Dem klassischen Genozid folgten dann Varianten des Ethnozids und Femizids sowie des Ökozids. Im Ethnozid ging und geht es vor allem darum, den Indigenen zu töten aber als Menschen leben zu lassen. Kurz, es ging und geht hierbei nicht um die physische sondern um die psychisch-mentale Zerstörung, um Assimilation, um Entfremdung von der eigenen familiären sowie kulturellen Geschichte. Als Methoden können dabei genannt werden

- die bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts stattgefundene Zwangsumerziehung in Internatsschulen (USA – Boardingschools/Kanada-Residentialschools),
- die bis heute anhaltende Zwangsadoptionen indigener Kinder in weißen Familien oder Unterbringung in Heimen oder bei Pflegeeltern
- die Zerstörung indigener Kulturen und der darin enthaltenen Wissensbeständen über Natur und Medizin
- die Zerstörung indigenen Selbstbewusstseins und indigener Würde etc.
- die Zuweisung privatisierten Landes
- die herbeigeführte Abhängigkeit von staatlichen Beihilfen.

Femizid im Kontext zu indigenen Frauen beschreibt Taten wie Morde, Totschlag, Verletzungen mit Todesfolge, Vergewaltigungen und Entführungen. Unter dem Begriff „missed and murdered indigenous girls and women“ werden in Nordamerika jene Straftaten indigene Mädchen und Frauen beschrieben, die statistisch signifikant erheblich über den Stand solcher Verbrechen gegenüber nicht-indigenen Frauen und Mädchen liegen. Gerade in den Regionen von Mega-Projekten (Pipeline-Bauten, Fracking, Teersandöl-Gewinnung....) sind es die Men-Camps, also Arbeiterquartiere, die zur permanenten Bedrohung (indigener) Frauen werden.

Der Ökozid wiederum beschreibt die zahlreichen Folgen des Lebens und Sterbens vor allem Indigener in den letzten 80 Jahren aufgrund von Uran- & Kohleabbau, Fracking und Teersandgewinnung, Pipelinebauten, Regenwaldvernichtung in Kanada und Südamerika, Lithiumgewinnung, Goldsuche oder Staudamm-Projekten. Indigene partizipieren nur selten von solchen (Mega)Projekten. Allerdings bringen sie oftmals auch Arbeit in die infrastrukturell schwachen Gebiete, teilweise sogar gut bezahlte Arbeit. Dies spaltet oftmals die indigenen Gemeinschaften zwischen denen, die über eine solche umweltzerstörerische

Arbeit versuchen ihre Existenz zu sichern und jenen, die prinzipiell dagegen sind. Solche Spaltungsprozesse werden immer wieder auch bewusst von den Herrschenden herbeigeführt, wie wir aktuell z. B. in Kanada (Pipeline-Bau) oder in Mexiko (u.a. Chiapas) sehen. Diese Politik des „TEILE UND HERRSCHE“ war stets ein Instrument der besitzenden und herrschenden Klasse. Darüber hinaus, wie gleich zu sehen werden, vermischen sich klassische Folgen von Ökozid meist mit Repressionsmaßnahmen oder klaren Menschenrechtsverletzungen bzw. der Verletzung oder Missachtung indigener Belange und Rechte. Das heißt, die Geschichte von Genozid, Ethnozid und Ökozid ist nicht beendet, sie nimmt als Folge kapitalistischer neoliberaler Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik nur andere Formen an. Hierzu einige Beispiele seit Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute:

- In Arizona der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden über 10.000 Navajo aufgrund einer Gesetzesänderung aus dem bisherigen gemeinsamen Lebensbereich der Hopi-Navajo-Reservation umgesiedelt. Hintergrund u.a. der Kohleabbau durch Peabody Coals.
- Bereits in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts stellt eine Gesundheitsstudie der Women of all Red Nations für die Bewohner*innen der Pine Ridge Reservation in Süd Dakota fest, dass aufgrund des Uranabbaus sowie der Tests uranangereicherter Munition die Kontaminierung des Grund- und Flusswassers möglicherweise mit- oder hauptverantwortlich ist für zunehmend hohe Knochenkrebsraten, problematische Schwangerschaftsverläufe und genetische Defekte.
- Zur Zeit der Militärdiktatur in Guatemala zwischen 1960 bis 1996 wurden mehrere zehntausend Maya Ixil durch Militärs und Paramilitärs ermordet, über 100.000 flohen nach Mexiko. Dabei zählten Hunger, Massenmord, Vertreibung, Vergewaltigungen, Bombardierungen aus der Luft und die gezielte Ermordung von Säuglingen und Schwangeren zur Taktik dieses Völkermordes.
- Etwa im gleichen Zeitraum wurden in Kolumbien aufgrund des Kohleabbaus ca. 130.000 Indigene vertrieben und zwangsumgesiedelt sowie über 40.000 Indigene ermordet. Ca. 70% dieser Kohle wird nach Europa und vor allem in die Niederlande und nach Deutschland exportiert, beteiligt Vattenfall und RWE.
- In Alberta/Kanada wird ein Areal so groß wie England aufgrund Teersandöl-Abbaus verwüstet. Menschen, Tiere, Pflanzen, Flüsse, Wälder, Berge müssen weichen. Von den ursprünglich 600 Pflanzen- und 300 Tierarten wird dort in absehbarer Zeit nichts mehr vorzufinden sein. Die dort noch lebenden Cree-Indigenen finden zwar gut bezahlte Arbeitsplätze vor, erkranken andererseits immer häufiger an Krebs. Sollte das 2017 vorübergehend und eingeschränkt in Kraft getretene CETA – Handelsabkommen zwischen Kanada und der EU vollständig in Kraft treten, wäre dem Export dieses Teersand-Öls nach Europa rechtlich kaum mehr etwas entgegenzusetzen.
- In Nord-Dakota führten 2016/2017 der Bau der Dakota Oil Access Pipeline zwar zu den größten Protesten in den USA durch Indigene, Umwelt- und Menschenrechtsaktivist*innen. Das Projekt führte bereits ab 2017 zu massiven Umweltverschmutzungen durch Pipeline-Pannen und der Bau führte zur Zerstörung indigener historischer Stätten, zu einem der größten polizeilich-quasimilitärischen Einsätze und zur gesetzesmäßigen Verschärfung von Repressionsmaßnahmen gegen Aktivist*innen sozialer Bewegungen. Mittelbar an der Finanzierung des Projektes beteiligt: Deutsche Bank, Bayerische Landesbank und zahlreiche weitere europäische Kreditinstitute.
- In Brasilien führen nicht nur die rapide Regenwaldzerstörung, Staudamm-Projekte sondern auch der Einsatz von Pestiziden zu Umweltschäden, u.a. bis hin zu verheerenden globalen Klimafolgen, sondern all dies bedeutet für die dortige indigene Bevölkerung Vertreibung, Krankheit und Tod. Der entstandene oder entstehende Widerstand wird zur Zielscheibe angeheuerter Killertrupps. Und nicht nur internationale Konzerne und Banken aus den USA,

China und Europa profitieren von der Umwandlung einstigen Regenwaldes in Plantagen und Weideland. Auch wir Konsument*innen hier in Europa sind hierfür mitverantwortlich aufgrund weiterhin ansteigender Nachfrage nach Fleisch, Soja, Mais, Kakao, Avocados, Bananen, Palmöl, Kaffee, Zuckerrohr. Das geplante Freihandelsabkommen zwischen Europa und Südamerika, Mercosur, würde eine solche auf Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen basierende profitorientierte Politik und Wirtschaft auf Jahrzehnte zementieren.

- Wie der UN-Menschenrechtsausschuss diese Woche ausdrücklich feststellte, hat das Versäumnis Paraguays, die toxische Verseuchung traditioneller Ländereien durch den intensiven Einsatz von Pestiziden durch nahe gelegene kommerzielle Farmen zu verhindern und zu kontrollieren, die Rechte der indigenen Gemeinschaft und ihr Gefühl von "Heimat" verletzt. Dies ist eine eher noch harmlose Umschreibung, dass Gesundheit und Leben vieler Indigener gefährdet und auch vernichtet wurden.
- Ebenfalls diese Woche erreicht uns die Nachricht, dass die chilenische Staatsregierung auf die seit Jahrzehnten erhobenen berechtigten Forderungen der Mapuche im Süden Chiles mit Militär- und Polizeigewalt reagiert.

- Und zuletzt ein Blick nach Mexiko, wo mit Unterstützung durch die Deutsche Bahn Consulting, Siemens und den TÜV Rheinland das Tren Maya Projekt gegen den mehrheitlichen Willen der Indigenen durchgesetzt werden soll. Dieses Projekt zerstört nicht nur die bisherigen Formen indigenen Zusammenlebens und Subsistenzwirtschaftens, deren Lebensraum und somit bislang geschützte Natur. Es ist gleichzeitig ein Projekt zur territorialen Neustrukturierung Mezo-Amerikas im Sinne der Sicherung der südlichen US-Grenzen gegen Migration. Mehr Infos hierzu morgen (!7.10.2021) bei unserer monatlichen Mahnwache vor dem Frankfurter US-Generalkonsulat von 18-19 Uhr, am 28.10. abends im Exzess/Ffm (ab 19:00 Uhr) und beim bundesweiten Aktionstag gegen Tren Maya am 30. Oktober 2021.

Wenn wir also die über 500 Jahre anhaltende Kontinuität der Kolonialisierung Indigener in Gesamt-Amerika sehen, wenn wir die Folgen der Ausbeutung von Mensch und Natur für diese Menschen sehen und wenn wir auch sehen, dass es gerade indigene Aktivist*innen in Amerika sind, die in den ersten Reihen ökologischer, sozialer, menschenrechtsbezogener Kämpfe stehen und hierfür einen extrem hohen Preis zahlen als Opfer von Kriminalisierung, Inhaftierung, Misshandlung, Folter, Entführungen und Morden, und wenn wir dann auch noch sehen, dass letztendlich wir, und damit meine ich auch uns, von dieser Ausbeutung profitieren, dann frage ich, wo denn unsere verantwortliche Reaktion bleibt. Wo bleiben unsere Schreie i. S. v. „not in our name“, wo bleibt unsere tägliche Empörung i. S. v. „how dare you“? Vor über 50 Jahren formulierte im Zusammenhang mit den Protesten gegen den us-imperialistischen Vietnam – Krieg der Weather Underground einmal „bring the war home“. Übersetzt auf heute und auch dieses Thema würde dies aber bedeuten, als Zeichen verantwortlicher, praktischer Solidarität auch und gerade mit den indigenen Kämpfer*innen bei der Verteidigung, was diese Mutter Erde, Mother Earth oder Tierra Madre, Pacha Mama nennen, dass wir diese Kämpfe zurück zu uns, in unsere Metropolen, in unsere Herzen und Bewusstsein holen. Denn es sind auch hiesige Konzerne, Banken und Börsen, hiesige volkswirtschaftliche Interessen, die für Ausbeutung, Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen bis hin zum Völkermord verantwortlich sind. Zeigen wir daher deutlich auf, welche Konzerne, Parteien, Manager*innen, Lobbyist*innen und Politiker*innen für diese lebensverachtende Ausbeutung und Zerstörung Verantwortung tragen. Machen wir uns klar, inwieweit wir durch unser Handeln und auch Nicht-Handeln mitverantwortlich sind,

frei nach Pete Seegers Song LAST TRAIN TO NUERNBERG, in dem es u.a. heißt: „Do I see the voters, me and you? Who gave the orders? Who paid the taxes? Tell me, is that blood upon my hands? Last train to Nuremberg! Last train to Nuremberg! Last train to Nuremberg! All on board!“

Holen wir daher die Kämpfe zurück zu uns. Nach 500 Jahren Kolonialisierung bedeutet verantwortliches antikolonialistisches und antikapitalistisches Handeln, die verantwortlichen Strukturen und Personen zu outen und anzugreifen. Ob kritische Aktionärsversammlungen, Blaming in Medien, Aufklärung durch Veranstaltungen, die tief in die Gesellschaft reichen und somit die eigene Blase verlassen, ob Aktionen zivilen Ungehorsams vor den Konzernen und Parteibüros und Regierungssitzen, ob Blockaden, Barrikaden und Besetzungen gegen naturzerstörerische Großprojekte, ob Kampf für ein internationales Ökozid-Gesetz, welches zur Anerkennung von Ökozid als internationales Verbrechen im Rahmen des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) führt – wer glaubhaft Solidarität mit den Zapatistas und anderen indigenen Aktivist*innen zeigen will, wer sich nicht nur kurz an der Gira po la Vida der mexikanischen Compas berauschen will, muss dies auch in der Praxis zeigen. Der Wege gibt es da viele. Und eben diesen indigenen Aktivistas in Chiapas, Brasilien, Kolumbien, Chile, Kanada, den USA usw. rufen wir dann auch kämpferisch zu „you are not alone“, denn wie Jean Ziegler in seinem letzten Buch schrieb, „der Kapitalismus lässt sich nicht reformieren. Man muss ihn zerstören. Vollkommen, radikal, damit sich eine neue soziale und wirtschaftliche Weltordnung errichten lässt...Damit eine neue, menschliche Welt entstehen kann, müssen die Privilegien und die Allmacht der Kapitalisten im Mülleimer der Geschichte verschwinden.“ (Jean Ziegler: Was ist so schlimm am Kapitalismus, 2021, S. 116)

Text: Michael Koch, TOKATA-LPSG RheinMain e. V. (15.10.2021)

Anmerkungen:

12. Oktober 1492+ - Christoph Columbus entdeckt angeblich Amerika

22. April 1500++ - dieses Datum steht u.a. für die Eroberung der Region des heutigen Brasiliens durch Porto Alvares Cabral und die dort beginnende Völkermordpolitik.

13. August 1521+++ Cortes steht für die mörderische Eroberungspolitik des heutigen Mexikos zwischen 1519 und 1521. Das Datum steht für den endgültigen Zusammenbruch des Aztekenreiches nach der Eroberung durch Cortez und dessen Streitmacht aus über 150.000 verfeindeten anderen Indigenen

19. November 1620++++ mit dem Anlegen der Mayflower (Pilgrimfathers) beginnt die immer schneller zunehmende Besiedlung Nordamrikas durch Europäer*innen

EZLN* - Ejército Zapatista de Liberación Nacional (EZLN, deutsch Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung) ist eine überwiegend aus Indigenas bestehende Organisation in Chiapas, einem der ärmsten Bundesstaaten Mexikos

CNI ** - Congreso Nacional Indígena (Organisation der ursprünglichen Völker, Nationen, Stämme und Nachbarschaften, die organisiert den National Indigenous Congress - Indigenous Government Council bilden)

FPDTA-MPT*** - (Frente de Pueblos en Defensa de la Tierra y Agua Morelos, Puebla, Tlaxcala), regionale Widerstandskomitees zur Verteidigung von Land und Wasser.

Weiterführende Literatur:

Blanco, Hugo: Wir Indios. Der Kampf der Indigenas gegen rassistische Unterdrückung und die Zerstörung ihrer Umwelt, 2011

Gedicks, Al: Resource Rebels. Native Challenges to Mining and Oil Corporations, 2001

Grinde, Donald A./Johansen, Bruce E.: Ecocide of Native America. Environmental Destruction of Indian Lands and Peoples, 1995

Hensel, Gerd: Strahlende Opfer. Amerikas Uranindustrie, Indianer und weltweiter Überlebenskampf, 1987

Koch, Michael/Schiffmann, Michael: Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand (Kap. 1 und 8), 2017

Navarro, Luis Hernandez: Wer Beton sät, wird Zorn ernten. Mexikos Umweltbewegung von unten., 2012

Recherche-AG im ya-basta-netz: Tren Maya Made in Germany. Die Deutsche Bahn und der Zug der Zerstörung. 2021